©Kreis Nürnberger Entomologen; download unter www.biologiezentrum.at

galathea 13/2 Berichte des Kreises Nürnberger Entomologen · 1997 S. 48-50

Die schmackhaften Saturniidenraupen (Lep.)
- Warum essen wir keine Insekten? -

STEFAN KAGER

Abstract: Experiences especially in Africa show that e.g. butterfly grubs act as essential part of human food. New studies declare this habit to depend on the availability and frequency of certain protein supplier. If these are insects there will be no educational block of eating them. If diverse mammals outnumber them customs will develop to avoid insects.

Im Januar 1980 folgte ich der Einladung eines befreundeten deutschen Missionars in die Zentralafrikanische Republik. Gleich am ersten Tag besuchte ich den Markt in der Hauptstadt Bangui. Zwischen Obst und Gemüse entdeckte ich im Angebot geröstete Schmetterlingsraupen. Sie lagen in Schüsseln aufgehäuft, oder waren auch appetitanregend in kleinen Häufchen zwischen dem Gemüse verteilt.

©Kreis Nürnberger Entomologen; download unter www.biologiezentrum.at

Zweifellos handelte es sich um Saturniidenraupen. Da ich sie lange betrachtete um festzustellen, welche Art es sei, bot man mir sofort einzelne Raupen zum Versuchen an. Dankend lehnte ich ab, zumal ich inzwischen die Diagnose fertig hatte: *Imbrasia truncata*.

Nach Aussagen des deutschen Ethnologen Günter TEESMANN, der vor dem ersten Weltkrieg bei den Bajas, dem zweitgrößten Stamm der Zentralafrikanischen Republik war, stehen Saturniidenraupen bevorzugt auf dem Speiseplan.

Bei einem Besuch bei den Babingi-Pygmäen während meines ersten Afrika-Aufenthaltes beobachtete ich, wie Kinder Heuschrecken an den Beinen kurz übers Feuer hielten und dann aßen. Einer meiner afrikanischen Fahrer hatte immer unter seinem Sitz eine Schale mit gerösteten Termiten, die er oft dem guten Mittag- oder Abendessen auf den Missionsstationen vorzog. Kleine Grillen und Heuschrecken wurden häufig gegessen. Auf den Geländefahrten sahen wir öfters tiefe Löcher, die von ausgeraubten Termiten- und Ameisennestern herrührten. Auch Käfer, besonders bestimmte Bockkäferarten, wurden gegessen. Sie sollen ähnlich unseren Maikäfern schmecken, nur knuspriger.

In dem Büchlein „Why not eat insects?" von V.M.HOLT, 1885, kann man nachlesen, daß Saturniidenraupen in China eine häufige Speise sind, daß Darwin sie als äußerst schmackhaft empfand und daß Raupen, die von Hottentotten gerne gegessen werden, wie Mandelpaste schmecken. Was liegt näher, als bei solchen Auskünften gleich auch verschiedene englische und französische Rezepte anzuführen, die Insektenlarven und -puppen als Hauptgericht enthalten. Trotzdem hält sich zumindest beim Europäer eine Antipathie.

Wissenschaftlich ist der Mensch ein Allesfresser. Das betont M. HARRIS (1995) in seiner Anthropologie der Eßgewohnheiten. Sie reichen von den Pflanzen über das Fleisch diverser Wirbeltiere - von Hund bis Rind und Frosch bis Wal - bis hin zu den Wirbellosen - von Auster bis Hummer und Seeigel bis Insekt-. Extreme Formen sind dabei wohl der Kanibalismus früherer Zeiten, aber sicher auch der Hamburger-Fetischismus von heute.

HARRIS stellt fest, daß nicht religiöse Tabus, Mythen oder Sitten zugrunde liegen, sondern einfach biologische und ökologische, aber auch ökonomische und sogar politische Ursachen. Biologisch will der Mensch naturlich satt werden, ökologisch ist er genauso Teil der Umwelt, wie alle anderen Lerbewesen auch und damit Glied im Materiekreislauf.

©Kreis Nürnberger Entomologen; download unter www.biologiezentrum.at

Ökonomisch gilt das Abwägen von Kosten und Nutzen, um den maximalen Nettogewinn zu bekommen. Wenn die für die Suche großer Beute aufzuwendende Energie und Zeit in keinem Verhältnis zur Trefferquote steht, wird auch der Mensch zum Insektenesser, wie z.B. in Afrika. Im umgekehrten Fall werden die Insekten für die Ernährung keine Rolle spielen, wie z.B. in Europa. Der anerzogene Ekel vor solcher Kost erklärt sich aus Eßgewohnheiten, die sich den Ernährungsmöglichkeiten angepaßt haben.

Politisch schließlich sehen wir in den Insekten nur Feinde, die es zu bekämpfen gilt. Plagegeister und Erntevernichter dominieren. Die wenigen Nützlinge fallen kaum auf. Daraus aber abzuleiten und dazu aufzufordern, einfach dagegen anzuessen (Comby, 1993) ist doch weit hergeholt!

Literatur

Comby, B. (1993): Köstliche Insekten. Die Proteine der Zukunft. Eichborn-Verlag. Frankfurt/Main

(1996): Insekten als Lebensmittel. Gedanken zu einem Thema und Anmerkungen zu einem Buch. - Entom.Nachr.u.Berichte 40/3: 188-192 (Ausführliches Literaturverzeichnis!)

Harris, M. (1995): Wohlgeschmack und Widerwillen. Das Rätsel der Naturtabus. dtv 30470. 308 S.

Holt, V.M. (1885, reprint 1978, Oxon): Why not eat insects? 99 S.

Kager, S. (1986): Gedanken zum Umwelt- und Artenschutz (Beobachtungen und kritische Bemerkungen über die Tropenwälder Asiens und Afrikas aus entomologischer Sicht). - Ber.Kr.Nürnbg.Ent. galathea 2: 2-13

Verfasser: Dr. Stefan Kager
Mörikestr. 1 a
90491 Nürnberg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Galathea, Berichte des Kreises Nürnberger Entomologen e.V.

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Kager Stefan

Artikel/Article: Die schmackhaften Satumiidenraupen (Lep.) - Warum essen wir keine Insekten? - 48-50